

Ansprache von Dr. Konrad Schmidt-Werthern,
Leiter des Kulturamtes der Stadt Köln anlässlich der
Finissage am 31.10.2007 im Hildegard-von-Bingen-Gymnasium

Liebe Künstlerinnen und Künstler, und damit meine ich alle
Teilnehmerinnen und Teilnehmer der letzten Tage,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Kulturelle Bildung“ ist ein Begriff, der sich nicht wirklich nach Spaß
anhört.

Da ist zunächst mit dem Adjektiv „kulturell“ ein Wort, von dem selbst
Kulturwissenschaftler nicht ganz genau sagen können, was es umfasst
und mit dem viele – fälschlich, aber so ist es halt – chaotisches Treiben
im Theater oder endloses Stillsitzen im Konzertsaal verbinden.

Dann kommt das Substantiv „Bildung“, was viele an Schule erinnert, und
was dies bedeutet, bedarf, glaube ich, keiner weiteren Erläuterung.

Das, was kulturelle Bildung eigentlich sein sollte, haben Sie, habt ihr, in
den letzten Tagen erlebt. Mehr als 50 Künstlerinnen und Künstler und
mehr als 700 Schülerinnen und Schüler aus diesem Gymnasium haben
nicht nur das vielseitigste Kulturfestival von Köln veranstaltet, sondern
auch das größte. Die Schule wurde dabei zur Bühne, Klassenräume
waren Werkstätten, Experimentierfelder der ganz besonderen Art. Es
wurde bollywoodmäßig getanzt, gefilmt, fotografiert, geschauspielert.
Metall wurde bearbeitet, Witze erfunden, Karnevalsorden modelliert,
Reden geschwungen und vieles, vieles mehr. Einige Ergebnisse werden
wir ja gleich beim Finale sehen.

Vieles kann man über diese zweieinhalb Tage sagen - dass Sie unnormal waren, vielleicht auch zuweilen chaotisch, anders als Unterricht. Das sie Neues boten, man vielleicht auch über seinen Schatten springen musste, z.B. beim ersten Mal A Cappella Gesang.

Aber eines lässt sich doch hoffentlich nicht sagen: dass es während dieser Zeit langweilig war.

Daher wissen Sie, wisst ihr alle sehr viel mehr als noch am Montag morgen oder als die, die nicht beim KultCrossing Festival dabei waren und die Kultur und Bildung leider so verstehen, wie ich es anfangs beschrieben habe.

Ja, die Erfahrung der letzten Tage ist - glaube ich – viel wert. Vielleicht fühlt der eine oder andere, dass Kultur mehr Spaß macht, wenn man beteiligt ist, als wenn man nur zuschaut. Wie viel Kreativität in jedem versteckt ist, ist vielleicht eine andere wertvolle Erkenntnis.

Vielleicht hat ein anderer aber auch für sich entschieden, dass er lieber nicht Künstler werden will, sondern lieber als Zuschauer die Kunst anderer genießt und ist nun neugierig auf mehr. Und dass Kultur an allen Orten möglich ist, nicht nur in Ateliers, Theaterhäusern und Kinos, lautet vielleicht das Fazit für die professionellen Künstlerinnen und Künstler, die an dem Erfolg des Festivals sehr großen Anteil haben.

Mein persönliches Fazit aus der kurzen Zeit, die ich am Montag hier verbracht habe, lautet, dass Schule und Kultur eine gute Mischung sind, wenn sie so liebevoll zusammen gebracht werden wie durch KultCrossing.

Und ich hoffe deswegen, dass dieses Festival im wahrsten Sinne des Wortes „Schule machen“ wird. Köln braucht mehr davon!

Ihnen, liebe Frau Schulte und Ihrem Team, traue ich ohne weiteres eine Ausweitung zu.

Menschen wie Sie füllen Begriffe wie „Kulturelle Bildung“ mit Leben, das erscheint mir wichtiger als die zwanzigste theoretische Abhandlung zum Thema.

Ich möchte Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den professionellen Künstlerinnen und Künstlern sowie den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern ganz herzlich für Ihr Engagement während der vielen Vorbereitungswochen und natürlich ganz für Ihre Arbeit in den letzten Tagen danken. Ich denke, dass ist den ersten Applaus des heutigen Tages wert.

Noch zwei Sätze des Dankes: Dank gilt der Rheinenergie-Stiftung für Ihre Unterstützung. Wir wissen alle: gute Ideen brauchen generöse Förderer und diese Stiftung fördert Kreativität, wo sie nur kann und dies mit viel Hingabe. (Auch hier ist Applaus keine schlechte Idee...)

Meine Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, Kultur hängt von jedem einzelnen ab und kann viele Ausdrucksformen finden. Kultur schlummert in Form der Kreativität in uns, sie will geweckt werden, braucht manchmal einen kleinen und manchmal einen großen Anstoß, zuweilen auch Anleitung.

Ein so großes Kulturfestival setzt vieles voraus: Organisation, Anleitung usw.. Am wichtigsten ist aber die Einstellung jedes einzelnen, der Wille, mitzumachen. Und aus diesem Grund gilt das größte Kompliment Ihnen und Euch allen für dass, was in den letzten Tagen entstanden ist. Vielen Dank.